



Riesen-Ansturm in der **tz** bei unserer 2. Kunst-Aktion

Papas Schatz vom Flohmarkt

Das war wieder ein voller Erfolg in unserem Pressehaus. Vielen Dank, liebe Leser, fürs Mitmachen bei unserer zweiten Aktion *Die tz schätzt Ihre Schätze*. Schmuckstücke, Bilder und Antiquitäten haben Sie mitgebracht, um ihren Wert von Experten ermitteln zu lassen. Dabei gab es freudige Überraschungen – aber auch Enttäuschungen. Doch liegt der Wert eines (Erb-)Stücks ja in der Erinnerung und nicht in der Summe, die man im Antiquitätenhandel dafür bekommt – dieses Argument unserer Fachleute konnte immer wieder überzeugen. Wegen des großen Andrangs planen wir für das Frühjahr einen weiteren Termin. Ab wann Sie sich anmelden können, erfahren Sie rechtzeitig in der *tz*!

SUSANNE SASSE/DIETMAR GAISER

Glücksgriff vom Flohmarkt

Mehmet Ali konnte sein Glück kaum fassen. Ein Bild des österreichischen Landschaftsmalers Alfred Zoff, das sein Vater in den 1980er-Jahren auf einem Flohmarkt in München für damals 30 D-Mark kaufte, ist ein Vielfaches wert: rund 3000 Euro. „Es hing bei meinem Papa an der Wand, seit einigen Jahren stand es sogar in der Ecke“, erzählt der 52-Jährige. Sein Vater Rıza Ali, geboren 1933 in der Türkei, kam als einer der ersten türkischen Gastarbeiter im Jahr 1964 nach München. 1968 holte er seine Frau und den damals zweijährigen Mehmet auch nach München. „Mein Vater wird sich über seinen Glücksgriff freuen“, strahlt Mehmet Ali. „Bilder von Zoff hängen sogar im Wiener Kaiserhof, besonders die Seestücke sind wertvoll“, erklärt Experte Andreas Ruef (Foto r.).



Eine schöne Erinnerung

Klare Formen und Farben zeigt das Bild, das Leser Frederik Zingel und Tatjana Fiedler geerbt haben und schätzen ließen. Zwar liegt der Wert nur bei rund 400 Euro, doch erinnert es Tatjana Fiedler an ihren verstorbenen Vater und schon alleine deshalb ist sein ideeller Wert ungleich höher. Die beiden brachten auch eine Jesusfigur mit. Sie stammt aus dem süddeutschen Raum und würde im Verkauf kaum Geld bringen. Aufbewahren werden ihn die beiden dennoch, denn eine Jesusfigur behandelt man mit Respekt. „Wir hatten mehrere Bilder dabei und keines ist besonders wertvoll, aber das macht nichts. So können wir sie einfach aufhängen und uns an ihnen erfreuen, ohne uns Sorgen machen zu müssen, dass etwa die Sonne sie ausbleicht“, lächelt Tatjana Fiedler.



Das Original dieser Figur steht im Vatikan

Diese Gelegenheit ließ sich die 16 Monate alte Leni H. nicht nehmen: Am Samstag im Pressehaus konnte sie die bronzene Figur (Foto rechts), die bei ihren Eltern in sicherer Höhe im Flur auf einem Sockel steht, endlich einmal anfassen. Die Figur zeigt einen Knaben im griechisch-klassischen Stil und heißt *Der Anbetende*. Mama Corinna H. hat diese rund 15 Kilogramm schwere Skulptur aus Bronze von ihren Eltern geerbt. „Ich mag sie sehr gerne, aber in Sachen Alter, Wert und Herkunft hatte ich keine Ahnung“, sagt sie. Kunstexperte Andreas Ruef weiß: Die Figur ist der Abguss eines Werkes, dessen Original im Vatikan steht. Der Abguss ist aus dem Jahr 1880. „Es ist eine sehr schöne Bronze aus einem sehr schönen Guss mit fantastischer Patina – die bloß nicht wegputzen“, rät Ruef. Die Eltern von Corinna H., die als Krankenschwester arbeitet, hatten die Figur geschenkt bekommen. Wert: ca. 1300 Euro.



Wertvolle Taschenuhr aus dem Jahr 1750

Ein wahres Kunstwerk aus der Hand eines Goldschmieds ist die goldene Uhr, die Monika Asam dem Kunstkenner Axel Schlapka zeigte. „Wir haben sie seit Generationen in Familienbesitz, aber keiner wusste, wie alt sie ist“, erzählte Asam. Schlapka fand heraus, dass es ein Werk des Londoner Uhrmachers Robert Ward ist und aus dem Jahr 1750 stammt – der Wert der filigranen Uhr liegt bei rund 3000 Euro. Doch ist die Uhr sowieso unverkäuflich. „Wir haben sie immer sehr geschätzt, aber schon meine Großmutter wusste nichts über den Ursprung, außer, dass sie aus der in die Niederlande führenden Familienlinie stammt“, erzählte Asam. Als sie von der Aktion *Die tz schätzt Ihre Schätze* las, meldete sie sich sofort an. „Das ist eine tolle Veranstaltung, kein Wunder, dass sie sofort ausgebucht war, denn Sie haben hier vielen Lesern wie mir dabei geholfen, Licht ins Dunkel bei Erbstücken zu bringen“, bedankte sie sich bei Bürgeranwalt Dietmar Gaiser.



Teller mit dem Bild Hindenburgs

Einen kunstvoll angefertigten Porzellanteller, auf dem das Konterfei Hindenburgs prangt, zeigte Nadine Stoll. Der Teller gehört zu einem ganzen Service, ein Erbstück ihrer Oma. „Wir würden das Service gerne verkaufen, denn wir benutzen es nicht, aber bevor wir es verramschen, behalten wir es lieber selbst“, sagt die Enkelin. Mit Paul von Hindenburg, einem deutschen Generalfeldmarschall und Politiker, kann sie zwar nicht viel anfangen, aber Familienerbstücke sind ihr dennoch viel wert. „Es war ein lustiger Ausflug hierher, jetzt kennen wir das Pressehaus und es macht nichts, dass wir jetzt wissen, dass unser Service nur dann einen hohen Preis von ein paar Hundert Euro erzielt, wenn wir einen Sammler finden, der genau so etwas sucht“, sagte Nadine Stoll. Der Porzellanteller und das Service stammen aus dem Jahr 1914. svS



Dieser kleine bronzene Jägersmann ist ein Verwandter der großen Bavaria

Gut zehn Kilogramm schwer und geschätzt 400 bis 500 Euro wert ist der bronzene Jägersmann, den Wally Brenner für einen Freund ins Pressehaus schleppte. „Er konnte nicht selbst kommen und deshalb habe ich diesen Schwertransport übernommen“, scherzte sie. Ganz einfach war es nicht, und ohne Sackkarre hätte sie es gar nicht geschafft. Der Schwertransport hat sich aber gelohnt, denn jetzt steht fest: Der Jägersmann stammt aus derselben Glockengießerei im Tal, die auch die Bavaria gegossen hat. Der Freund ist selbst Jäger, wie auch sein Vater. Und der hat die Figur von einem Freund vererbt bekommen. Die Glockengießerei goss den Jägersmann im Jahr 1900. Kunstfachmann Axel Schlapka kennt viele Fälle, in denen Stücke mit historischem Wert vererbt oder verschenkt werden, ohne den neuen Eigentümern genau mitzuteilen, wer sie angefertigt hat. svS



Der schwarze Onyx der Leinwanddiva Dagover

Endlich weiß Leserin Brigitte Hugler, dass ein schwarzer Onyx den Ring ziert, den sie seit 60 Jahren trägt. Brigitte Hugler bekam das Schmuckstück im Jahr 1958 geschenkt von der Schauspielerin Lil Dagover, die ihr Mann damals fotografiert hatte. Lil Dagover war ein Star zahlreicher Filmproduktionen zwischen 1916 und 1979. „Sie war für mich damals eine Stilikone, hatte ein tolles Gesicht, einen wunderschönen Teint und eine großartigen Stil. Ich habe mich so sehr über den Ring gefreut, dass ich ihn seitdem täglich trage“, erzählte Brigitte Hugler. Ihr Mann hat sie im Jahr 1959 porträtiert, und auch auf diesen Fotos, die sie mitbrachte, prangt schon der Ring an ihrer Hand. svS

für mich damals eine Stilikone, hatte ein tolles Gesicht, einen wunderschönen Teint und eine großartigen Stil. Ich habe mich so sehr über den Ring gefreut, dass ich ihn seitdem täglich trage“, erzählte Brigitte Hugler. Ihr Mann hat sie im Jahr 1959 porträtiert, und auch auf diesen Fotos, die sie mitbrachte, prangt schon der Ring an ihrer Hand. svS



Unsere Experten

Sie standen unseren Lesern mit Rat und Tat zur Seite – und schätzten alten Schmuck, Bilder und Möbel: Unsere Experten für *Die tz schätzt Ihre Schätze*. Auktionshausinhaber Andreas Ruef (l.) kennt sich mit Kunst aus. Er weiß: Bei Entrümpelungen werden 60 Prozent aller Antiquitäten aus Unkenntnis einfach weggeworfen. Deswegen lohnt es sich immer, im Zweifelsfall etwa bei einem Erbe Profis zu befragen. 120 ausgewählte Leser hatten dazu nun im Rahmen der Schätz-Aktion der *tz* die Möglichkeit dazu. Ausgewiesene Expertin für Schmuck ist Goldschmiedin Christina Langes. Sie arbeitet in einer Werkstatt mit Geschäft im Theaterhof. In Sachen Antiquitäten kann Kunsthändler Axel Schlapka (r.) keiner so schnell was vormachen. Mit im Bunde natürlich auch unser *tz*-Bürgeranwalt Dietmar Gaiser (2.v.l.). Sie alle zusammen überbrachten den Lesern die Neuigkeiten in Sachen alte Schätze.